# Wie geplant

Ein wenig gerafft und hoffentlich keinen Fehler übersehen.

Edgar überflog, wie jeden Mittwochmorgen, die Stellenanzeigen.
„Das gibt es nicht“, murmelte er und faltete die Zeitung in der Mitte zusammen, um eine Anzeige besser lesen zu können. „Mensch, das ist genau das, was ich suche. Das ist mein Job.“
„Cindy, sieh dir das an“, rief er laut.
Seine Frau Cindy kam, für die Arbeit gestylt, die kurzen blonden Haare zu einer frechen Frisur geföhnt, neugierig um die Ecke. Sie lasen gemeinsam: „Leiter der Technik in einem Kunststoffverarbeitenden Betrieb… Abgeschlossenes Hochschulstudium und Erfahrung in leitender Funktion Voraussetzung….“
„Edgar du hast Recht, die suchen dich“, strahlte Cindy. „Was die verlangen, kannst du alles vorweisen. Hier steht ein Ansprechpartner mit Angabe der Telefonnummer. Ich würde da mal anrufen.“
„Das mache ich“, sagte Edgar. „Heute noch.“
Als Cindy, am späten Abend, zerschlagen von ihrem langen Tag nach Hause kam, saß Edgar, die roten Haaren total zerzaust, an seinem Schreibtisch und sortierte Unterlagen.
Müde ließ sie sich auf einen Stuhl fallen und streifte mit den Füßen die Schuhe ab.
„Geschafft“, stöhnte sie. „Alle Bilder für die morgige Vernissage hängen. Es hat aber nicht viel gefehlt und ich hätte dem Maler eine gescheuert“, schimpfte sie. „Der wusste wirklich nicht, was er wollte. Bilder auf, Bilder ab und eine Laune hatte der!“ Sie seufzte tief.
„Mein armer Schatz“, meinte Edgar, stand auf, umarmte seine Frau etwas halbherzig und setzte sich wieder vor seinen Papierberg.
„Was machst du da?“, wollte Cindy wissen und rieb sich die Füße.
„Ich stelle meine Bewerbungsunterlagen zusammen“, antwortete Edgar und sortierte weiter.
„Richtig, da war die Anzeige heute Morgen. Hast du angerufen?“
„Klar und ich hatte ein interessantes Gespräch mit dem Personalchef der Firma, Herrn Grube. Scheint ein netter Kerl zu sein. Sobald er meine Unterlagen eingesehen hat, meldet er sich wegen eines Termins.“

„Hört sich gut an. Das wäre ja genau zum richtigen Zeitpunkt.“

„Stell dir vor, das würde klappen“, träumte Edgar. „Zweiundvierzig ist das ideale Alter, um noch einmal zu wechseln und ich würde die Treppe ein paar Stufen hinauffallen.
Dazu kommt, dass dir in der jetzigen Firma kein Mensch sagen kann, ob und wie es weiter geht“

„Jetzt warte erst mal ab“, bremste ihn Cindy. „Mach dir nicht zu viele Hoffnungen. Es werden auch noch andere Interessenten da sein. “

„Ich weiß“, sagte Edgar, „Aber ich bin der geeignete Mann für diesen Posten.“
Energisch stippte er einen Packen Papiere auf dem Schreibtisch auf, damit sie eine einheitliche Kante ergaben.

Eine Woche später saß er im Vorzimmer des Inhabers der Firma, der das Gespräch mit ihm führen wollte. Von Grube wusste er, dass Bröders ihn für die richtige Besetzung der Stelle hielt.
Diese Information trug dazu bei, dass Edgar zuversichtlich in dem freundlichen Vorzimmer saß. Die Sekretärin hatte ihn in der abgetrennten Sitzecke Platz nehmen lassen, mit Kaffee und Keksen versorgt und war hinter der, mit Leder überzogenen, Tür verschwunden.
Er saß vielleicht fünf Minuten, als die Tür zum Korridor aufgerissen wurde und ein Mann ins Zimmer trat, dessen Anblick Edgar fast vom Stuhl gehauen hätte.



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

# Wie geplant

Uwe, schoss es ihm durch den Kopf. Was machte der denn hier?
Mehr als zehn Jahre waren sie sich nicht mehr über den Weg gelaufen. Ausgerechnet hier und heute tauchte er auf.
Uwe war lange Jahre sein bester Freund gewesen. Sie hatten gemeinsam die Schulzeit hinter sich gebracht und an derselben Uni studiert. Ihre Freundschaft hatte unerschütterlich gehalten, bis zu dem Tag, an dem sich Cindy für Edgar entschieden hatte.
Ungern dachte Edgar an die Zeit zurück. Die Wochen und Monate, vor dreizehn Jahren, kamen ihm, im nach hinein, wie ein besonders schlechter Film vor.
Die vielen, mit Uwe gemeinsam besuchten und bis zu Exzessen gefeierten Feten.
Seine erste Begegnung mit Cindy, die Uwe in der U-Bahn aufgerissen und ihm als seine große Liebe vorgestellt hatte. Dann sein eigener, erfolgloser Kampf gegen die Gefühle.
Uwe war genauso überrascht wie Edgar. Er stand stocksteif ein paar Sekunden mitten im Raum und starrte ihn an. „Was willst du hier“, würgte er heraus, drehte sich im gleichen Moment zur Tür und war Sekunden später verschwunden.
Mit Edgars Ruhe war es vorbei. Er war aufgewühlt. Und genau in diesem Moment öffnete sich die gepolsterte Tür und die Sekretärin bat ihn zu ihrem Chef.
Die ersten Minuten war Edgar fahrig. Er merkte, dass er sich nur schwer auf das Gespräch konzentrieren konnte. Gott sei Dank brauchte er nicht viel dazu beitragen, denn Bröders hörte sich offensichtlich gerne reden. Er war der typische Unternehmer alter Schule, stolz auf das, was er geschaffen hatte. Er präsentierte sein Unternehmen als den Marktführer Weltweit, mit allen Weihen, ISO, GMP usw. die möglich waren versehen und Umsatzzuwächsen wie keine Firma sonst.
Nach einer halben Stunde, eines sehr einseitigen Dialogs, kam dann endlich Edgar zum Zuge. Eine weitere halbe Stunde später waren sie sich über die Eckpunkte einer Zusammenarbeit einig. Das wichtigste, ein sehr gutes Gehalt und der Anfangstermin waren festgelegt.

„Beschlossen und verkündet“, sagte Bröders, hieb nachdrücklich mit der flachen Hand auf den Tisch und streckte sie Edgar entgegen. Bevor der sie ergreifen konnte öffnete sich die Tür und Sekunden später stand Uwe neben dem Stuhl Bröders. Er beugte sich hinunter, umarmte ihn und verpasste ihm Küsschen rechts und Küsschen links.

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de